

Die Netze neu auswerfen

3. Sonntag der Osterzeit

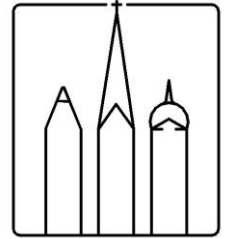


Foto: Anke Sundermeier auf Pixabay

Zur Ruhe kommen

Ich kann still werden, weil ich denke, dass ich nichts zu sagen habe.
Ich kann still werden, weil alles um mich herum zu laut wird.
Ich kann still werden, um den Moment zu genießen.
Ich kann still werden, um das Wesentliche zu entdecken und zu sehen.
Ich kann still werden, um herauszufinden, was ich möchte.

Jetzt möchte ich still werden und auf Gottes Wort hören.

Sonntagevangelium Johannes 21, 1-14

1 Danach offenbarte sich Jesus den Jüngern noch einmal, am See von Tiberias, und er offenbarte sich in folgender Weise. [1] 2 Simon Petrus, Thomas, genannt Didymus, Natanaël aus Kana in Galiläa, die Söhne des Zebedäus und zwei andere von seinen Jüngern waren zusammen. 3 Simon Petrus sagte zu ihnen: Ich gehe fischen. Sie sagten zu ihm: Wir kommen auch mit. Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot. Aber in dieser Nacht fingen sie nichts. 4 Als es schon Morgen wurde, stand Jesus am Ufer. Doch die Jünger wussten nicht, dass es Jesus war. 5 Jesus sagte zu ihnen: Meine Kinder, habt ihr keinen Fisch zu essen? Sie antworteten ihm: Nein. 6 Er aber sagte zu ihnen: Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus und ihr werdet etwas finden. Sie warfen das Netz aus und konnten es nicht wieder einholen, so voller Fische war es. 7 Da sagte der Jünger, den Jesus liebte, zu Petrus: Es ist der Herr! Als Simon Petrus hörte, dass es der Herr sei, gürtete er sich das Obergewand um, weil er nackt war, und sprang in den See. 8 Dann kamen die anderen Jünger mit dem Boot - sie waren nämlich nicht weit vom Land entfernt, nur etwa zweihundert Ellen - und zogen das Netz mit den Fischen hinter sich her. 9 Als sie an Land gingen, sahen sie am Boden ein Kohlenfeuer und darauf Fisch und Brot liegen. 10 Jesus sagte zu ihnen: Bringt von den Fischen, die ihr gerade gefangen habt! 11 Da stieg Simon Petrus ans Ufer und zog das Netz an Land. Es war mit hundertdreiundfünfzig großen Fischen gefüllt, und obwohl es so viele waren, zerriss das Netz nicht. 12 Jesus sagte zu ihnen: Kommt her und esst! Keiner von den Jüngern wagte ihn zu befragen: Wer bist du? Denn sie wussten, dass es der Herr war. 13 Jesus trat heran, nahm das Brot und gab es ihnen, ebenso den Fisch. 14 Dies war schon das dritte Mal, dass Jesus sich den Jüngern offenbarte, seit er von den Toten auferstanden war.

Gedanken zum Evangelium

Liebe Gläubige!

Einfach nur genießen: In dieser außergewöhnlichen Zeit sehen sich viele Menschen nach unbeschwerten Urlaubstagen. Einfach mal wieder rauskommen. Sich rundherum verwöhnen lassen. Anzeigen von Hotels versprechen da himmlische Momente. Im Wellnessbereich, im Warmwas-

serpool, bei einer Massage womöglich. Ja, so ein Bad im Heißwasser kann durchaus schön sein. Aber ist es wirklich ein himmlischer Moment? Ich habe darüber nachgedacht, was für mich ein himmlischer Moment ist: ein Sonnenuntergang über dem See, ein Frühlingstag, an dem alles blüht, ein gutes Gespräch mit einem Freund. Mir ist aufgefallen, dass wirklich himmlische Momente nicht mit Geld bezahlt werden können. Was, liebe Gläubige, ist für Sie ein himmlischer Moment?

Ich bin mir sicher, dass die Antworten durchaus unterschiedlich ausfallen. Eines aber haben sie sicherlich gemeinsam: Diese himmlischen Momente sind meist nur von kurzer Dauer und zu schnell wieder vorbei. Ein himmlischer Moment – einen solchen erleben die Jünger im heutigen Evangelium. Simon Petrus und einige andere Jünger waren zum Fischen hinausgefahren. Doch sie hatten nichts gefangen. Jesus ruft sie auf, noch einmal hinauszufahren. Und „sie warfen das Netz aus und konnten es nicht wieder einholen, so voller Fische war es.“ Dieser himmlische Moment ist nur im Hinblick auf das Osterereignis zu verstehen: Zunächst erkennen die Jünger Jesus nicht, erst als ihr Netz voller Fische ist, erkennt ihn der Lieblingsjünger: „Es ist der Herr!“ Jetzt gehen den Jüngern die Augen auf und sie werden reich beschenkt.

Der himmlische Moment im heutigen Evangelium ist mehr als nur das volle Netz. Er liegt darin, dass Ostern bei den Jüngern erst jetzt richtig angekommen ist. Nach dem Tod Jesu brach eine Welt für die Jünger zusammen. Auch wenn ihnen Jesus schon vorher erschienen ist, können sie es noch nicht richtig begreifen. Wir kennen solche Erfahrungen aus unserem Alltag: „Ich kann mein Glück gar nicht fassen!“, so sagen wir. So ist es auch bei den Jüngern: Erst jetzt durchdringt die Auferstehung Jesu ihr Leben und erreicht ihren Alltag. Und dies hat eine Konsequenz: Diese Erscheinung und der Fischfang weisen in die Zukunft: Die Jünger werden nach der Auferstehung in die Welt hinausgehen und die frohe Botschaft des Osterereignisses den Menschen verkündigen. Davor aber halten sie nochmals Mahl mit Jesus. Die Autoren dieses Nachtrags haben hier zwei Stränge in einander verwoben: Vorbild dafür sind der wunderbare Fischfang bei Lukas und eine wunderbare Speisung. Der himmlische Moment im heutigen Evangelium ist also, dass Ostern nicht flüchtig ist, sondern im Alltag der Jünger andauert.

Liebe Leserinnen und Leser!

Dies gilt auch für uns: Ostern ist mehr als die Osternacht, die wir dieses Jahr leider nicht in Gemeinschaft feiern konnten, das Suchen der Oster-

eier oder die Osterzeit. Denn Ostern ist etwas Bleibendes und kein flüchtiger himmlischer Moment. Was bedeutet es, dass Ostern auch in unserem Alltag weitergeht?

Ich denke, dass es dazu wichtig ist, sich zu verdeutlichen, dass Ostern ein Geschenk ist. Etwas, das wir nicht machen können. Die Jünger wurden mit einem vollen Netz beschenkt. Gott will auch uns beschenken: Ostern ist dort, wo punktuell das Leben in unserem Alltag durchbricht: Hoffnung nach einer Lebenskrise, Gesundung nach einer schweren Erkrankung, Versöhnung nach einem erbitterten Streit. Ich bin mir sicher, dass Sie in Ihrem Leben viele solcher Osterereignisse finden.

Ostern geht auch zeitlich weiter: jeder Sonntag ist ein kleines Osterfest. Im Evangelium haben wir gehört, wie Jesus mit seinen Jüngern das Brot bricht. Und genau das ist der Mittelpunkt eines jeden Sonntags: die Feier des Brotbrechens, die Feier der Eucharistie.

Wenn es Ostern in unserem Alltag ist, bringt es etwas mit sich: Das es uns drängt, die Osterbotschaft an andere weiterzugeben. Wie auch die Jünger sind wir Christen und Christinnen alle in die Nachfolge gerufen. Dies kann manchmal mühsam sein: Auch die Jünger plagten sich beim Fischfang und hatten zunächst keinen Erfolg. So kann es auch uns gehen, wenn wir anderen sagen, warum uns unser Glaube wichtig ist, was es für uns bedeutet, dass Jesus von den Toten erstanden ist. Mit einem authentischen Leben als Christ oder Christin können wir andere aber mehr überzeugen als durch viele Worte. Wenn sich auch nur wenige von der Osterbotschaft anstecken lassen, dann kann das für uns solch ein himmlischer Moment sein. Ein himmlischer Moment, den wir nicht wie einen Aufenthalt in einem Wellnesshotel mit Geld bezahlen können, sondern ein himmlischer Moment, der uns ganz einfach geschenkt wird.

Stille

Vater unser

Segen

Der gute Gott begleite uns und schenke uns Momente der Auferstehung in unserem Leben. Es segne uns der Vater, der Sohn und der heilige Geist. Amen.